

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag die gestaltene Zeile 1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr. halbjährlich 48 fr. vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen jährlich 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts- Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag

Nro. 112.

8. Oktober 1857.

Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Samt- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, in den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amthchen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Gmünd.	3. Oktober 1857.	Vorderweiler Reehberg.	Johann Georg Wahl, Pfeifenmacher in Hinterweiler Reehberg und seine Ehefrau Josepha, geborne Schwarzkopf.	Montag den 9. Nov. 1857, Morgens 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

Aufruf zur Anmeldung von Aenderungen,

welche auf den Anschlag oder die Classification der Gebäude für die Brand-Versicherung Einfluß haben.

Gemäß dem Gesetz vom 14. März 1853 und der Vollziehungs-Verordnungen dazu, betreffend die veränderte Einrichtung der allgemeinen Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt, werden die hiesigen Gebäudebesitzer aufgefordert, die Gebäude, welche neu errichtet worden und noch nicht zur Brand-Versicherung eingeschätzt sind, oder welche abgebrochen worden, ferner die Veränderungen, welche im Laufe des Jahres in der Bauart oder im Gewerbebetrieb vorgekommen sind und auf die Classification Einfluß haben,

schriftlich oder mündlich bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 7. Oktober 1857. Stadtschultheißenamt. Kohn.

Gmünd.
Brod-Taxe
 für die nächsten 8 Tage:
 6 Pf. Kernbrod kosten 19 fr.
 6 Pf. schwarzes do. 17 fr.
 1 Kreuzer-Becken hat zu wägen
 6 Loth 3 Quint.
 Durchschnittspreis von 1 Simeri
 Kernen 1 fl. 57 fr.
 Am 7. Okt. 1857.
 Stadtschultheißenamt.
 Kohn.
 vdt. K. Oberamt.
 Schemmel.

im ledigen Stande verstorbenen
 Johann Christian Brecht von Breitenfürst aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu machen haben, insbesondere auch etwaige Bürgschafts-Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen
 binnen 30 Tagen
 von heute an bei dem K. Gerichts-Notariat unter Vorlegung der Beweismittel um so gewisser anzumelden, da sonst bei der Verlassenschaftstheilung auf ihre Befriedigung von Amtswegen keine Rücksicht genommen, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des im Art. 40 des Pfandgesetzes vorbe-

haltenen beschränkten Absonderungs-Rechts übrig bleiben würde.
 Den 3. Okt. 1857.
 K. Gerichtsnotariat Welzheim.
 Binder.
Gmünd.
Abstreichs-Afford.
 Die Straßenstrecke von der Brücke des Waldstetter Thors an bis zur St. Josephs-Kirche solle erbreitert werden. Die Kosten der Planier-Arbeit, des Steinförpers und des Steingeschlags sind auf 108 fl. 8 kr. berechnet und soll das ganze Bauwesen im Abstreich veraffordirt werden. Die diesfällige Verhandlung findet am

Montag den 12. d. M.
 Morgens 8 Uhr
 in der Oberamtspflege statt, wobei sich die Affordr Lustigen, mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, einfinden wollen.
 Den 5. Okt. 1857.
 Oberamtspflege.
 Wisel.
Gmünd.
Holz-Verkauf.
 Am nächsten
 Montag den 12. d. M.
 Vormittags 10 Uhr
 verkauft die Stadtpflege im Stadtwald Thannwald im öffentlichen Aufstreich
 103 Stück tanneses Bauholz,

36 Stück tannene Stangen und einige Parthien tannen Stöckholz. Zusammenkunft in Wezgau. Den 7. Okt. 1857. Stadtpflege. Hahn.

G m ü n d.

Die Steuer-Contribuenten werden hiemit aufgefordert, die pro 1857/1858 nunmehr ganz verfälsene Bürger-, Besitz- und Wohnsteuer, sowie den hälftigen Amts- und Stadtschaden binnen 8 Tagen zu bezahlen. Den 7. Okt. 1857. Stadtpflege. Hahn.

Stadtpflege. Hahn.

G m ü n d.

Unter Bezug auf meine frühere Bekanntmachung, wornach meine Gehülfen nicht ermächtigt sind, Zahlungen anzunehmen, bringe ich zur Kenntniß, daß mein dormaliger Gehülfe Feihl die Ermächtigung hat, in meiner Abwesenheit Gelder einzunehmen. Den 6. Okt. 1857. Stadtpfleger Hahn.

G m ü n d.

Farren-Verkauf. Am

Freitag den 9. Okt. Morgens 11 Uhr verkauft die unterzeichnete Verwaltung einen Farren, 9 Ctr. schwer, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 5. Okt. 1857. Hospitalverwaltung. Kraus.

Hospitalverwaltung. Kraus.

G m ü n d.

2 1/2 Morgen Wiesen am Nepper, sowie 1 Morgen sehr gut angelegten Hopfengarten in bester Lage auf dem Höfle verkauft. Hospital-Verwalter Kraus.

G m ü n d.

Nächsten Freitag den 9. dieß Mittags 1 Uhr wird aus der Verlassenschaft der verstorbenen ledigen Magdalena Schmid, in dem Hause des Schloßfers Mayer, eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei vorkommt: Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath. Waisengericht.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Abbitte. Die gegen Felice Kucher von

mir verbreitete üble Nachrede nehme ich zurück und bitte hiemit öffentlich ab.

Maria Steegmaier.

Kirchenkirnberg.

Fischeisse.

Zu dem am Sonntag den 11. Okt. 1857

Nachmittags in dem Gasthaus zur „Krone“ in Kirchenkirnberg stattfindenden Fischeissen laden höflichst ein Schultheiß Schumann von Kirchenkirnberg, Schultheiß Baumann von Altersberg, Schultheiß Kopp von Schwend.

Eßlingen.

Neuer Clever-Wein

kann sogleich, auch in kleineren Quantitäten, bezogen werden, per Eimer 70 fl., durch Küfer Schieber.

Lautern.

Nächsten Sonntag ist

Kirchweih

bei gutgesetzter Trompeter-Musik.

G m ü n d.

Mehrere Lehrlingen, von wel-

chen einige auch das Graviren erlernen können, sowie mehrere Polierseifen werden noch gesucht von Leopold Weber u. Comp.

G m ü n d.

Einen guten Krauthobel hat zu verkaufen

Küfer Wezenmayer in der Waldstätter Gasse.

G m ü n d.

Einen deutschen Ofen sammt Sturz-Helm verkauft, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Verlorenes. Ein Stof, Rohr, mit silberbeschlagenem Knopfe, ist neulich in einem der Krautländer unter dem Salvator stehen gelassen worden. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung zurückzugeben. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Anerbieten.

Zu 4 1/2 % werden gegen Versicherung 500 und 200 fl. bis Martini ausgeliehen, von wem? sagt die Redaktion.

Anzeige.

photographische Portraits

Es werden vom nächsten Sonntag an auf Papier, Glas und Wachstuch aufgenommen, bei welchen für gelungene Rehllichkeit, für Dauer und Haltbarkeit garantiert wird; Bilder sind bei Herrn Rudolph zur gefälligen Einsicht aufgestellt. Um Irrungen vorzubeugen, da sich gegenwärtig noch ein Photograph hier aufhält, bitte ich höflichst, sich zu wenden an

Photograph A. Leibel im Adler in Gmünd.

In Folge höchster Entschlieung vom 29. Sept. haben Seine Königliche Majestät dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Miller, aus Anlaß zurückgelegter 50jähriger Dienstzeit als Offizier mittheilhaft Handschreibens das Großkreuz des Militärverdienstordens gnädigst verliehen.

Dienst-Nachricht.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschlieung vom 5. d. M. das erledigte Kameralamt Gmünd dem Oberrechnungskammer-Revisor König gnädigst übertragen.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Okt. Der heutige Obfmarkt übertrifft an Bedeutung alle bisherigen, denn heute früh 4 Uhr, als der Nachwächter den Tag anrief, fuhren schon Wagen an Wagen zur Stadt herein und stellten sich in der Hauptstätterstraße neben einander auf, so daß nur der nöthige Platz zur Passage übrig blieb. Um 6 Uhr waren in der Hauptstätterstraße bis zum Leonhardsplatz 160 Wagen aufgefahren, während die Zufuhr bis 8 Uhr dauerte, und viele Wagen mußten sich auf dem Leonhardsplatz aufstellen. An Käuffern fehlt es trotz des andauernden Regens nicht, der Verkehr ist lebhaft; der Preis soll sich, wie bisher, gleich halten.

Wie der Kaiser der Franzosen der Stadt Stuttgart 3000 fl. (wovon 1500 fl. zu bestimmten katholisch-kirchlichen Zwecken), so hat auch Kaiser Alexander von Rußland 3000 fl. zur Vertheilung

an die Bedürftigen der Stadt Stuttgart und des Landes angewiesen. Von diesen letztern sind verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten des Landes, sowie den Brandverunglückten von Schwend angemessene Beiträge durch die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zugemittelt worden.

Stuttgart, 5. Okt. In allen katholischen Kirchen des Landes ist gestern ein Hirtenbrief des hochw. Hrn. Bischofs von Rottenburg verlesen worden, der sich auf die mit Rom abgeschlossene Convention bezieht. Der Hirtenbrief drückt seine Freude über das zu Stande gekommene Werk der Einigung mit dem päpstlichen Stuhl aus. Zum Dank soll am 19. Sonntag nach Pfingsten ein feierliches Hochamt mit Tebeum in allen katholischen Kirchen gehalten werden.

Ulm, 5. Okt. Der benachbarte Ort Einungen, hiesigen Oberamts, wurde gestern Vormittags durch ein entsetzliches Verbrechen in Schrecken und Aufregung versetzt. Während des Gottesdienstes kam in das Haus eines dortigen Binders der etwa 16jährige Sohn eines Nachbarn und verlangte eine Quantität Harz. Da die übrigen Hausbewohner in der Kirche und nur ein 12jähriges Mädchen mit einem kleineren Kinde zu Hause war, so ging ersteres, das Verlangte zu holen. Als das Mädchen zurückkehrte, fiel der junge Bösewicht über dasselbe her und versetzte ihm mehrere, man sagt wohl 10 Stiche, und als das kleine Kind ein Angstgeschrei erhob, ergriff der Unhold auch dieses, warf es zu Boden und trat ihm mit dem Fuß auf den Hals, um sein Schreien zu

verhindern. Glücklicherweise gelang es dem schwerverwundeten größeren Mädchen dennoch zu entfliehen und Hülfe herbeizurufen. Der Thäter ist ergriffen und eine gerichtliche Kommission soll bereits gestern an Ort und Stelle den Thatsbestand, über dessen Motive noch nichts Genaueres ermittelt werden konnte, aufgenommen haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Okt. Die Theilnahme an der heutigen Versammlung von Feuerwehren war eine sehr lebendige und zahlreiche. Aus Württemberg waren vertreten: Esslingen, Heilbronn, Horb, Heidenheim, Jütingen, Stuttgart, Ulm, und nahmen die Herren Baurath Breymann von Stuttgart, Georgi von Esslingen und Magirus von Ulm auch an der Debatte Theil. Als Ort der nächsten im Jahre 1859 abzuhaltenden Versammlung wurde Mainz gewählt.

Was dieser Tage vor dem pfälzischen Schwurgericht zur Verhandlung kam, war der Vatermord, dessen zwei junge Bursche angeklagt waren. Trunksucht, ehelicher Zwist und furchtbare Rohheit der in ihrer Erziehung gänzlich vernachlässigten Kinder hat zu diesem Verbrechen geführt, das am hellen Tage, sogar in Gegenwart vieler Personen in einer Weise verübt wurde, die über alle menschlichen Begriffe hinausgeht. Ein bis zur völligen Wuth gesteigertes Jähzorn brachte einen 23jährigen Menschen so weit, seinem in der Kauferei schon niedergeworfenen und bewußtlos liegenden Vater mit furchtbaren Schlägen das Haupt zu zerschmettern. Und in der Nähe stand — kaum zu begreifen — der Ortspolizeidiener nebst mehreren andern Personen. Eine in allen ihren Neben Umständen so gräßliche That ist kaum jemals erlebt worden. Der 19jährige Bruder des Mörders wurde als Mithelfer zur criminellen Einsperrung auf 5 Jahre, dieser selbst aber zum Tod verurtheilt, und zwar so, daß diese Strafe nach Art. 13 des Strafgesetzbuchs durch vorheriges Abhauen der Hand geschärft wird. Konrad Heinrich von Singelbach — so heißt nämlich der Mörder — wird wohl im Armensünderhemd, mit schwarzem Schleier bedeckt, auf dem Marktplatz zu Zweibrücken das Blutgerüst besteigen müssen. Im Volk wenigstens spricht keine Stimme des Mitleids für ihn.

Säckingen, 2. Okt. Der Wasserstand des Rheins ist so niedrig, daß am Oberrhein, vorzüglich zu Laufenburg, Felsen hervorragten, die seit 20 Jahren nicht mehr gesehen wurden.

Leipzig, 1. Okt. In rohen Häuten und Fellen war das Geschäft in dieser Messe im Verhältnis zu früheren sehr unbedeutend, weil trockene Wildhäute an sämtlichen Seeplätzen so hoch im Preise stehen, daß sie keine Rechnung nach hier geben und solche nur von rheinischen und norddeutschen Gerbern bezahlt werden. Von grün gefalzten Wildhäuten waren Kleinigkeiten hier und wurden Cap-Häute mit 28—30 Thlr., New-Süd-Wales mit 25—27 Thlr. und trockene gefalzene Pernambuco mit 45—48 Thlr. per Ctr. verkauft. Ostindische Rippe waren zwar von Gerbern ziemlich lebhaft gefragt, doch haben diese ihren Bedarf, der hohen Preise wegen, nur theilweise gedeckt, indem man für feine Sorten 44—48 Thlr. und für geringere 30—42 Thlr. per Ctr. bezahlte. Sollte der Krieg in Ostindien sich in die Länge ziehen, so dürften die Preise noch höher gehen. Deutsche Rindshäute waren im Preise etwas gedrückt, weil die Gerber ihre Lätze und Brandpohlenleder im Verhältnis nicht so gut verkauften, und sind die meisten abgereist, ohne sich hinlänglich versorgt zu haben. Dasselbe Verhältnis fand in Kalb- und Schaf-fellen statt. Die Rauchwaarenmesse ist im Allgemeinen flau zu nennen und der Bedarf beschränkt. Preise haben dieserhalb etwas nachgegeben, doch halten sich Käufer noch immer zurück, weil sie noch billiger anzukommen hoffen. Am gesuchtesten waren Bisamkagen, die zu den alten Preisen rasch abgingen; ebenso Landfische und Landotter. Auch in Schuppen und Baren ist noch ein besseres Geschäft zu erwarten; wenn die Haupteinkäufer aus Rußland und Polen erst eingetroffen sein werden. Sehr flau waren Katzen, Kanin, Astrakaner und Krimmer, während Ukrainer gut gehen und gefragt bleiben.

Schweiz.

Zürich. Eine Versammlung von Mitgliedern der Schulpflegen im Bezirk Zürich hat vorgeschlagen, die Lehrerbefoldung auf 1200 Fr. mit einer Steigerung von 100 Fr. von 5 zu 5 Dienstjahren zu setzen, und die Mehrleistungen theils dem Staate, theils den Gemeinden zu überbürden.

Rußland.

Aus der Ukraine schreibt man, daß in den dortigen Militär-

kolonien wichtige Veränderungen bevorstehen. Die Bauern dieser Kolonien sollen den Bauern der Kron Güter gleichgestellt und ihr bisheriges Verhältnis in das von Zinsbauern umgewandelt, der noch disponible Grund und Boden und alle Krongebäude daselbst öffentlich versteigert und auch den Juden soll gestattet werden, in den dortigen Dörfern sich anzulassen und niederzulassen. Alle diese Reformen sollen bis zum Jahre 1860 ausgeführt sein. In den Dörfern der Ukraine trafen fortwährend Soldaten mit unbestimmtem Urlaub ein.

England.

London, 3. Okt. Die englische Regierung bezieht sich, den Gang der Werbungen nach Kräften zu beschleunigen. So meldet heute die „Morning-Post“ mit gesperrter Schrift: „Wir glauben, es ist die Absicht S. Majestät Regierung, das Militärmas für Kavallerie-Rekruten von 5' 6" auf 5' 5", und für Infanterie-Rekruten von 5' 5" auf 5' 4" herabzuhalten. Das Lebensalter als Bedingung der Annehmbarkeit, welches jetzt von 18—25 Jahren geht, wird bis zum 30. Jahre ausgedehnt werden. Die Rekrutierung geht höchst erfreulich von Statten, indem in den letzten 6 Wochen 1000 Mann per Woche angeworben wurden.“ In Folge der neuen Regulationen wird diese Zahl, wie man hofft, sich verdoppeln. 10,000 Mann Militz mehr sollen ohne Verzug aufgeboben werden. Dies wird den Stand der eingekleideten Militz auf 25,000 Mann bringen. — Auch mit der Benützung des Ueberlandweges nach Indien für Truppen wird jetzt Ernst gemacht. Gestern gingen Ingenieurkompagnien, aus 13 Offizieren und 235 Gemeinen bestehend, mit der Eisenbahn von Chatam nach Southampton, und eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft befand sich die ganze Mannschaft an Bord des Dampfers „Sultan“, der auch sogleich den Hafen verließ. Die Leute waren ohne Gewehre und Tornister angekommen; ihre Waffen waren schon vorher, in Kisten verpackt, an Bord gebracht worden. Die Direktoren der „Peninsular- und Oriental-Kompany“ schicken einen in ihren Diensten stehenden Gentleman, Mr. Moser, Verfasser von „The Caucasus“, als Begleiter der Mannschaften durch Egypten und durch die Wüste mit, um dort für ihren Comfort zu sorgen. Mr. Moser kennt das Wüsten- und Lagerleben, und hat auch in der Krim während des russischen Krieges werthvolle Erfahrungen gesammelt.

Amerika.

New-York. Der Dampfer „Central-Amerika“ ist auf der Fahrt von Havannah nach dem Norden wirklich ein Opfer des Sturms geworden, wie man es geahnt hatte. Die Mannschaft und die Passagiere arbeiteten beinahe 48 Stunden lang an den Pumpen, und im kritischen Augenblick erschien die Brigg „Marie“ am Horizonte; nachdem es gelungen war, drei mit Frauen und Kinder beladene Boote bis zur Brigg zu rudern, ging der Dampfer plötzlich zu Grunde. Wie ein Passagier, der sich gerettet hat, erzählt, befanden sich noch viele Reisende auf dem Verdeck. Jeder suchte einen Balken, einen Stuhl, sein Luftkissen oder seinen Schwimgürtel zu fassen. Wie jedoch das gewaltige Schiff, mit dem Spiegel voraus, in die Tiefe stürzte, zog es die Reisenden wenigstens 20 Fuß weit unter die Wogen mit. Als sie halb erstickt, wieder emportauchten, waren den meisten ihre „Life-preservers“ unter den Händen weggeschlüpft. Gegen 400 Passagiere kämpften in den Wogen, nach Trümmern haschend oder einer den andern nach Kräften helfend. Nach Allem, was man in Baltimore gehört hat, sind einige 20 Personen aus verschiedenen Theilen der Union ertrunken.

Eine Depesche aus Havre bringt die Nachricht, daß, wie der aus New-York eingelaufene Dampfer „Arago“ berichtet, der „Centre-Americain“, welcher zwischen Panama und New-York fährt und die San-Francisco-Post an Bord hatte, vor Savannah mit fünfzehn Millionen Franken in Gold zu Grunde gieng. Vierhundertfünfzig Passagiere kamen um. Nur einige Frauen und Kinder konnten gerettet werden.

Indien.

Die Bombay-Regierung hat aus Poona, 31. August, folgendes Nähere über General Havelock telegraphisch erhalten: „Wir haben Nachrichten aus Cawnpore vom 18. d. Am 16. war General Havelock im Kampfe mit den Rebellen, ungefähr 12 Meilen weit von Cawnpore. Er erbeutete zwei Kanonen, Kapitän Madruzie und 15 Mann wurden verwundet; getödtet Niemand. Die Truppen haben sehr schwere Arbeit. Die Cholera war schlimm; 14

Mann und Lieutenant Campbell vom 78. Hochländer-Reg. waren daran gestorben. Die letzten Berichte aus Lucknow waren vom 14. August und meldeten: „Alles wohl.“ — Ueber das Schicksal des 26. Regiments bengalischer Infanterie, welches, obgleich früher von Lawrence entworfen, am 30. Juli in der Cantonirung von Lahor (Mian-Mir) meuterte und einige Offiziere erschlug, dann aber am linken Ufer des Rami hinaus floh, sagt der Bombay-Korrespondent der „Times“: Sie wurden von der Polizeimannschaft und einer Abtheilung Neuangeworbener verfolgt, und suchten an einer Stelle 40 Meilen von Lahor über den Fluß zu setzen. Als der Vizekommissionär von Amritsir am Nachmittag des folgenden Tages an jener Stelle eintraf, fand er (wie sein Bericht sich ausdrückt), daß ungefähr 150 Flüchtlinge von seiner Polizei, welche die Bewohner der umliegenden Dörfer unterstützten, erschossen oder ertränkt worden waren; 160 wurden auf einem Eiland des Flusses gefangen; etliche 30 sah man unterinken, als sie überschwimmen wollten. Zahlreiche Flüchtlinge wurden in der Nacht von allen Seiten eingebracht; 237 (zweihundert und siebenunddreißig) wurden gestern (1 Aug.) summarisch hingerichtet; 41 starben in Folge von Strapazen, und weitere 21 wurden später in benachbarten Dörfern eingefangen. Das macht zusammen in runder Zahl 500. Nimmt man dazu die auf Urlaub Abwesenden und die Kranken, die zum Regiment gehörigen Leute aus Bhudschpur, Siss und andere Pendschab, welche nicht gemeutert, so ist über das ganze Korps Rechnung abgelegt. Das ist dem offiziellen Bulletin über diesen Vorgang entnommen. Seitdem wurden noch 29 Mann dieses Regiments gehängt (also 266!). So folgte dem Treubruch die Vergeltung auf dem Fuß — schnell und streng. Milde in solcher Zeit würde die eigentliche Grausamkeit sein.“

Belheim. Bei der am 5. Oktober 1857 dahier stattgefundenen Lotterie von landwirthschaftlichen Geräthschaften haben nach bemerkte Nummern gewonnen:

16. 35. 50. 61. 71. 75. 79. 82. 88. 91. 106. 149. 166.
172. 196. 198. 203. 242. 246. 254. 273. 282. 297. 311. 314.
329. 339. 359. 361. 369. 374. 385. 390. 401. 411. 418. 425.
430. 439. 467. 477. 493. 500. 504. 510. 530. 543. 567. 595.
604. 630. 644. 655. 677. 706. 708. 711. 715. 726. 730. 759.
779. 799. 806. 810. 812. 839. 845. 854. 865. 873. 876. 877.
886. 917. 931. 932. 933. 935. 937. 984. 986. 996. 997. 1005.
1006. 1017. 1026. 1029. 1043. 1054. 1056. 1079. 1092. 1096.
1101. 1102. 1108. 1118. 1151. 1155. 1163. 1177. 1180.

Haus- und Landwirtschaft.

Getreide auf Böden lange Zeit vor Verderben zu bewahren.
Man lege Dachziegel in die Getreidehaufen, und zwar so, daß man erst eine Schicht Getreide $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch aufschüttet, darauf eine Lage Ziegeln bringt, und hierauf wieder eine $1\frac{1}{2}$ Fuß hohe Lage Getreide, dann wieder eine Ziegellage und damit nach Umständen abwechselnd fortfährt und die letzte Kornschicht wiederum mit Ziegeln belegt. Die Dachziegel sollen das Getreide kühl halten und verhindern, daß Kornwürmer darin entstehen. Selbst feuchtes Korn soll bei diesem Verfahren vor Verderben geschützt sein, weil der Ziegelstein die Feuchtigkeit anzieht und den freien Zutritt der Luft zum Getreide befördert. Auf diese Weise aufgeschüttetes Getreide braucht nach der Abgabe nur einmal des Jahres und zwar im März, bei reiner Luft, umgestochen zu werden.

Jeanne und Sylvia.

(Fortsetzung.)

Die Quisbesigerin kam ihnen, vor Schmerz und Eifersucht zitternd, entgegen. Mit einer Stimme, die durch die Leidenschaften, welche in ihr tobten, heftig erregt war, sprach sie zu Sylvia ohne auf Bernhard zu achten:

„Du läufst so in aller Frühe ohne meine Erlaubnis im Walde und auf den Feldern herum, Sylvia! Ich sehe wohl, ich war zu gut und zu schwach gegen Dich! Von jetzt an wird dich nicht mehr so sein! Du wirst die Arbeit der andern Mädchen auf dem Hofe theilen, — und dieß von morgen an.“
„Jeanne, Jeanne!“ rief Bernhard, „woher diese Strenge gegen dies arme Kind?“

„Ah, Sie wollen sie auch noch vertheidigen!“ rief Jeanne die Zähne auf einander knirschend aus.

Den folgenden Tag machte Sylvia auf der Wiese Heu, wo sie die alte Simonne zu Beginn unserer Erzählung antraf.

VI.

„Mein lieber Moriz,“ schrieb Bernhard in diesen Tagen, kurz nach dem Zeitpunkt, wo unsere Erzählung anfängt, an einen in Paris weilenden Freund, der immer den lebhaftesten Antheil an seinem Geschick genommen und ihm mehr als einmal wahre Freundschaftsdienste geleistet hatte. — „mein lieber Moriz, Sie vergessen mich ganz und gar, da Sie mir kein Wort seit meiner Abreise von Paris geschrieben haben. Das ist nicht recht. Einst widmeten Sie mir ganze Stunden, um mich aus dem verzweifeltsten Abgrund zu ziehen, in den mich die Verrätherie Juliens gestürzt hatte! Meine Hand zittert, wenn ich diesen Namen schreibe; ich habe diese Frau so sehr geliebt, Sie wissen es, Moriz. So weit ging meine Schwäche, daß ich sehr zu kämpfen hatte, um sie nicht noch einmal wiederzusehen und sie mit meiner Verachtung zu strafen. War es allein Verachtung, was ich fühlte? Dieß fragte ich mich, als ich ruhiger wurde. Und ich mußte mir antworten, daß ich bei ihrer glühenden, empfindlichen Natur mehr als bei jeder Andern die Anfänge jener allmätigen Erkaltung hätte vermeiden müssen, daß ich bittere Reden und die daraus entspringende Kälte hätte vermeiden sollen. Ich habe viel Unrecht gegen sie gehabt, obgleich ich sie immer noch liebte. Das kam, glaubte ich, daher: ich konnte mich nie recht mit dem Gedanken vertraut machen, daß Julie meine Frau sei; sie kam mir immer vor, wie eine anbetenswerthe, leidenschaftliche Geliebte. Nie herrschte zwischen uns jene ruhige und wohlthuende Intimität zweier Seelen, die sich ganz ineinander geliebt haben, — jener erquickende Thau, der das Herz frisch erhält und die Sinne zu einem friedlichen Wohlbehagen führt. Unser inneres Leben war in Momente leidenschaftlicher Liebe und dann ewig wiederkehrender Stürme getheilt.“

So hatte ich mir das Leben zu Zweien nicht gedacht. Es stand mir jenes schöne und heilige Gemälde häuslichen Glückes vor Augen, durch ein kleines strahlendes Blondköpfchen erhellt und erhheitert. Ich träumte vom geheiligten Band zweier Lieben, die in einer einzigen ganz in einander aufgehen!“

Dieß Glück — ich fand es nicht inmitten dieser beständigen, aufreibenden Aufregung. Schlaf, entmuthigt, oft auch gereizt, vermied ich mein Haus und suchte in der Ferne auf dem Lande den Duft meiner väterlichen Wiesen und Felder auf.

Dieser Frieden, denn ich in meiner Ehe mit Julie nicht fand, war die erste große Täuschung meines Lebens.

So lange schon fern von den Meinen herumirrend, ohne Nachricht von mir zu geben, mußte ich in meinem Geburtslande gänzlich vergessen sein. Hatte ich doch auch, besonders in den letzten Jahren, wo mich meine verkehrte Leidenschaft ganz in Anspruch nahm, an Niemanden zu Hause gedacht! Ich hatte meine Heirath nicht einmal meinem Onkel angezeigt: Julie war beim Theater.

Als das Unglück über mich kam, kam mir auch die Erinnerung an meine alten Freunde wieder. Sie selbst forderten mich auf, unter sie zurückzukehren. — Mein Onkel war todt, aber seine junge Frau lebte noch, war allein an der Spitze einer großen ländlichen Bewirthschaftung. Ich sagte mir, daß das der Ort sei, wo ich mich nützlich machen könne, wo ich fern von jenem verzehrenden Schmelzofen, den man Paris nennt, Seele und Körper in die Ruhe eines arbeitsamen und einfachen Lebens tauchen könne.

(Fortsetzung folgt.)